
Berichte

Zugänge zum Textilen – wissenschaftliche, kuratorische und digitale Perspektiven

Tagung der DGEKW-Kommission für Materielle Kultur und Museum in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie der Universität Münster, der Kolleg-Forschungsgruppe ‚Zugang zu kulturellen Gütern im digitalen Wandel‘ der Universität Münster und dem LWL-Museumsamt für Westfalen, Münster, 11.–12. November 2024

Textile Artefakte und verwandte Objekte sind als (Dauer-)Exponate unter anderem aufgrund konservatorischer Herausforderungen in kulturhistorischen Museen eher selten ausgestellt. So verbleiben Zugangsmöglichkeiten limitiert in den Sammlungsdepots. Die Dokumentation ist häufig lückenhaft bei gleichzeitig großem Volumen der Materialgruppe. Es ist anzunehmen, dass die Marginalisierung dieser Sammlungs- und Ausstellungsobjekte auch durch ihre geschlechtliche und alltagskulturelle Codierung bedingt ist. Die von Prof. Dr. Lioba Keller-Drescher (Münster) und Dr. Kirsten Bernhardt (LWL) organisierte Tagung ging der Frage nach, wie ein Zugang zu diesen Artefakten und der Materialgruppe in Sammlungen wieder oder neu gefunden werden kann, und wie insbesondere die Digitalisierung diesen Zugang verändert und in der wissenschaftlichen und kuratorischen Praxis Eingang findet. Zur Tagung trafen sich circa 80 Teilnehmer:innen aus Museen und Wissenschaft im historischen Erbdrostenhof in Münster, um aktuelle Projekte und Erkenntnisse vorzustellen, zu diskutieren und sich auszutauschen.

Nach Grußworten durch *Wolf-Daniel Gröne-Holmer* (LWL), *Eva-Bettina Krems* und *Ursula Frohne* (beide Münster) argumentierte *Gudrun M. König* (Dortmund) im ersten Tagungsvortrag, dass „das Textile nicht mehr oder weniger marginalisiert ist als andere Praktiken, Artefakte und Materialien des Alltags“, und stellte somit eine Gegenthese zum Tagungsargument auf. Zur Abwägung stellte sie die Musealisierung der Mode vor als Indiz der Banalisierung der gesellschaftlichen Wertschätzung in diesem Bereich. Sie resümierte, dass die Frage, ob, und gegebenenfalls warum, textile Artefakte im Museum tendenziell marginalisiert seien, durch ihr Argumentationsszenario aufgebrochen, aber noch nicht endgültig beantwortet sei. – *Sabine de Günther* und *Katrin Lindemann* (Potsdam/Berlin) stellten das ‚Restaging Fashion‘-Projekt vor, in welchem mittels 3D-Scan und Fotogrammetrie historische Kleidungsensembles und Accessoires digital visualisiert und mit Daten einer Gemäldesammlung digital zusammengeführt wurden. Mit dem ‚ReFa-Reader‘ kann diese Sammlung nun digi-

tal aufgerufen sowie quellenübergreifend kontextualisiert und multidisziplinär beforscht werden. Im ‚Virtual Couture‘-Projekt wurden Kleiderensembles digital 3D-rekonstruiert und können nun in 360-Grad-Darstellungen mit und ohne Avatar und weiteren Features aufgerufen werden. – *Jan C. Watzlawik* (Dortmund) gab Einblick in seine aktuelle Forschung, in der er sich mit den „Alltagsdinge[n] der Ausstellung [beschäftigt], die vermeintlichen Mittel, Möbel und Medien – die Nebensachen“, also nicht mit den eigentlich ausgestellten Objekten. Watzlawik proponiert, solche Beiwerke in Ausstellungen als „Paraexponate“ („Paratexte“ von Gérard Genette) zu benennen. – *Martin Schmidt* und *Marie Helbing* (beide Bocholt) berichteten über die Komplexität in der Sammlungsqualifizierung im Textilwerk Bocholt: Dort standen noch bis 2023 auf 500 Quadratmetern 150 Paletten und etwa 1000 Kartons und andere Verpackungsarten, welche Objekte aus 138 Firmenbeständen beherbergten und nach der Sammlungsqualifizierung und Entsammlung in das neue Archivgebäude übersiedeln sollen. – *Claudia Marciniak* und *Anna Behrend* (Bocholt/Dortmund) gaben exemplarisch Einblick in den Erschließungsprozess von Musterbüchern aus dem eben genannten Bestand im Textilwerk Bocholt. Um nicht nur wissenschaftliches Fachpublikum, sondern auch kulturell interessierte Laien anzusprechen, soll als Zugangsmöglichkeit ein Digitelling zu dem Projekt und den Musterbüchern auf der Homepage der LWL-Industriemuseen veröffentlicht werden. – *Juliane Sander* (Bad Windsheim) stellte in ihrem Vortrag (vorbereitet mit *Monika Ständecke*) das seit Oktober 2020 laufende Digitalisierungsprojekt inklusive Bestandsqualifizierung der Textilsammlung des Fränkischen Freilandmuseums vor. Herausfordernd sind hierbei vor allem das Volumen des Bestandes, die bestehende lückenhafte Inventarisierung und die personellen Mittel für das Projekt. – *Adriana Gamann* und *Vanessa Wendrich* (beide Dortmund) stellten ein Lehrforschungsprojekt zu sogenannten ‚Afrika-Drucken‘ vor. Ziel des von Joachim Baur geleiteten Projekts war unter anderem die Kontextualisierung von Stoffen im Sinne der kolonialen Textilforschung, die zwischen 1930 und 1960 von westfälischen Stoffdruckern hergestellt und nach Afrika exportiert wurden. – *Maria Sigl* (Münster) gab eine Einführung zur ausgestellten Posterpräsentation von Masterstudierenden der Kulturanthropologie an der Universität Münster mit dem Thema ‚Zugänge zu textilen Sammlungen‘. Im Rahmen eines zweisemestrigen Lehrforschungsprojekts wurden in Zusammenarbeit mit der Textilwerkstatt des Freilichtmuseums Detmold, Handtücher bzw. Geschirr- und Küchentücher aus der Sammlung des Museums u. a. analysiert, dokumentiert und die Daten in die Museumsdatenbank eingepflegt. *Lioba Keller-Drescher* (Münster) verwies auf die ebenfalls ausgestellte Posterpräsentation von Master- und Dissertationsprojekten an ihrem Institut zu Spruchtüchern in der Sammlung Museum Abtei Liesborn (Mara Woltering), der Haubensammlung ebendort (Lisa Wegmann) und Kleidungspraktiken von bayerischen Trachtenvereinen in den USA (Maria Sigl). – *Franka Schneider* (Berlin) und *Anja Leshoff* (Osnabrück) berichteten über Übungstücher mit Stopfen

aus der Sammlung des Berliner Museums Europäischer Kulturen (MEK). Schneider erläuterte, dass Stopfmustertücher mittlerweile mehr Aufmerksamkeit bekommen aufgrund einer wachsenden Reparaturkultur und einem nachhaltigeren Umgang mit Kleidung. Leshoff gab anschließend einen Forschungseinblick zur Textiltechnik Stopfen und teilte in Kategorien von unsichtbar bis zum derzeit populären ‚Visible Mending‘ ein. – *Birgit Johler* (Graz/ Münster) berichtete über die Vorbereitungen der Ausstellung ‚Faden nach Zahlen. Kreuzstich vom Gestern ins Heute‘ im Universalmuseum Joanneum (Graz). Hier stellte Johler insbesondere die historisch-kulturellen und politischen Herstellungskontexte der Tücher im Museumsbestand vor, wie zum Beispiel die Kreuzstichpropaganda zur Zeit des NS. Sie plädierte für die Potenziale und den epistemischen Wert materieller Kulturforschung bei kulturhistorischen Objekten insbesondere auch bei Gegenständen, die bereits als ‚gut erforscht‘ gelten. – *Sophie Elpers* (Amsterdam/ Antwerpen) stellte Partizipationsprojekte in niederländischen Museen vor: eine praktisch-handwerkliche „Trachtenwerkstatt“ im Zeeuws Museum, die Plattform ‚Modemuze‘, ein Netzwerk aus belgischen und niederländischen Museen mit der breiten Öffentlichkeit und Alltagsexpert:innen, und das Leinen-T-Shirt-Projekt im Freilichtmuseum Arnhem. Zuletzt berichtete sie über die Motivation und Argumentation der Entmusealisierung von –Stangenpuppen im Museum MAS und deren Rückführung in die Theaterkultur Antwerpens.

Die Abschlussdiskussion fokussierte sich stark auf Aspekte der 3D-Digitalisierung. Unter den Tagungsteilnehmer:innen zeigte sich Einigkeit bezüglich der Vorteile der Digitalisierung in der Dokumentation (welche auch für kleinere Museen möglich sei), bei der (Massen-)Digitalisierung von Textilem überwogen die kritischen Stimmen: Obwohl 3D-Animationen und Scans vielversprechende Ergebnisse zeigten, seien diese viel zu aufwendig für die Praxis, „Museen ersticken an den Massen und die Massendigitalisierung verschlingt Massen[zeit]“. Das Plenum schloss die Abschlussdiskussion mit der Feststellung, dass die Digitalisierung des Textilen punktuell eingesetzt neue Zugänge schafft, diese jedoch weiterhin die analoge Betrachtung und Untersuchung des Textilen nicht ersetzen kann.

Anschließend folgte die Sitzung der DGEKW-Kommission für Materielle Kultur und Museum. Hier wurde – nach einem kurzen Rückblick auf den Zeitraum seit der letzten Sitzung (2023 beim DGEKW-Kongress in Dortmund) – über aktuelle und zukünftige Themenschwerpunkte in der Kommission diskutiert. Die Sprecherinnen der Kommission Lioba Keller-Drescher und Kirsten Bernhardt wiesen auf den zweijährlichen Wechsel des Vorsitzes der Kommission hin und bitten um Meldungen bei Interesse an dem Amt. Die nächste Sitzung findet turnusmäßig, inklusive Wahl des Vorsitzes, im Oktober 2025 beim DGEKW-Kongress in Kiel statt.

Maria Sigl

<https://doi.org/10.31244/zekw/2025/02.13>